

Für Andrea Gmür stimmten 22 mehr

SURSEE DIE CVP KANTON LUZERN NOMINIERT DIE EHEMALIGE LEHRERIN DER KANTI SURSEE FÜR DEN STÄNDERAT

Mit 264 zu 242 Stimmen gelingt Andrea Gmür die Nomination für den Ständeratswahlkampf. Die Grosswangerin Yvonne Hunkeler nimmts sportlich.

Nach drei Stunden DV versammelten sich über 100 CVP-Kandidaten für den Kantonsrat, den Regierungsrat und den Nationalrat auf der Bühne in der Stadthalle. Ganz in der Mitte schauten sich Andrea Gmür und Yvonne Hunkeler in die Augen, während Parteipräsident Christian Ineichen das Resultat verkündete: «Ihr habt nominiert – Andrea Gmür.» Die 54-jährige Nationalrätin aus Luzern bekam 264 Stimmen, ihre Kontrahentin um den Ständeratswahlkampf, Yvonne Hunkeler aus Grosswangen, schaffte 22 Stimmen weniger. Sie fielen sich in die Arme und nahmen erste Gratulationen entgegen. Fleetwood Mac sang dazu «Don't stop».

«Die Welt geht nicht unter»

«Ich nehme es sportlich. Das ist Politik», sagte Yvonne Hunkeler ein paar Minuten später. Das Rennen sei offen gewesen. Sie habe noch genügend Aufgaben, die sie erfüllen würden. «Die Welt geht nicht unter.» Ständerat Konrad Graber, um seinen Sitz bewarben sich drei gestandene CVP-Politiker, sprach danach von einem Hitchcock-Final und erinnerte sich an seine Nomination. «Auch ich durfte als Erster sprechen, auch ich lag vom ersten Wahlgang an vorne.»

Für Andrea Gmür warb der ehemalige Regierungsrat Markus Dürr. «Als Tierarzt interessiert mich ihre Abstammung», blitzte sein unverkennbarer Schalk zu Beginn durch. Er betonte, dass Andrea Gmür anerkannt, fähig und eine einnehmende Persönlichkeit sei. Der ehemalige Parteipräsident Pirmin Jung vertierte für Yvonne Hunkeler. «Sie hat eine unglaubliche Energie, ist verlässlich, glaubwürdig und ehrlich.» Silvia Bolliger aus Horw sprach sich für Ludwig Peyer, den Fraktionspräsidenten der CVP im



Yvonne Hunkeler (rechts) und Andrea Gmür liefern sich in der Stadthalle von Sursee ein spannendes Rennen. FOTO THOMAS STILLHART

Kantonsrat aus Willisau, aus. «Er ist hervorragend vernetzt.»

«Ich bin eine Entlebucherin»

Zuvor hatten die drei Politiker acht Minuten Zeit, um sich den Delegierten zu präsentieren. Andrea Gmür begann mit einem Rückblick in die 1990er-Jahre, als sie an der Kanti Sursee Sprachen unterrichtete und ihren ersten Sohn Valentin gebar. Dann überraschte sie die Delegierten mit dem Satz: «Ich bin eine Entlebucherin.» Nach einer Kunstpause fügte sie an: «Eine Entlebucherin der Ostschweiz.» Das Toggenburg sei ihre Heimat, die Liebe habe sie dann nach Luzern gebracht.

Yvonne Hunkeler aus Grosswangen hob ihre Kompetenzen in der Finanz- und Verkehrspolitik hervor. «Ich

möchte als Ständerätin den Fehlanreiz im Finanzausgleich ändern», versprach sie. Und sie wies darauf hin, dass die letzten vier CVP-Ständeräte direkt vom Kantonsparlament ins Bundeshaus gewählt worden seien und Spuren hinterlassen hätten. Der Willisauer CVP-Fraktionspräsident Ludwig Peyer bezeichnete sich als einen politischen Handwerker und als Generalisten. An Dienstagabend hatte der erfahrene Kantonsrat aber keine Chancen, denn die beiden Frauen galten von Anfang an als Favoritinnen.

Wer bekommt Stimmen von Peyer?

Im ersten Wahlgang bekam Peyer 140 Stimmen, im zweiten noch 103. Die grosse Frage war, wohin seine 103 Stimmen im dritten Wahlgang gehen würden. Andrea Gmür sammelte im

ersten Wahlgang 203 Stimmen, im zweiten 214. Yvonne Hunkelers Buchhaltung: 1. Wahlgang: 164 Stimmen, 2. Wahlgang: 191 Stimmen. 23 Stimmen lagen im 2. Wahlgang zwischen Gmür und Hunkeler.

Der Sempacher Marcel Hurschler sprach vor dem 3. Wahlgang: «Es geht nicht nur um den Ständerat, wir stellen die Weichen auch für den Nationalrat.» Er wähle Yvonne Hunkeler, da mit bisherigen Nationalräten die drei CVP-Sitze besser zu verteidigen seien. Doch die Delegierten sahen das anders. 50 der Stimmen für Ludwig Peyer gingen an Andrea Gmür, 51 von ihnen an Yvonne Hunkeler. Nach Josi Meier (1983 bis 1995) möchte die CVP Kanton Luzern wieder eine Frau aus der Stadt Luzern in den Ständerat schicken. **THOMAS STILLHART**

Franz Wicki feierte 80. Geburtstag

ALT STÄNDERAT Franz Wicki prägte 28 Jahre lang die kantonale und nationale Politik. Nun feierte er – einen Tag vor der kantonalen CVP-DV – seinen 80. Geburtstag.

Aus der gleichen Gemeinde wie Yvonne Hunkeler, nämlich Grosswangen, stammt der letzte Luzerner Ständerat aus dem Wahlkreis Sursee, Franz Wicki (Bild). Und Zufall oder nicht – auf alle Fälle feierte er am vergangenen Montag, einen Tag vor der kantonalen DV in der Stadthalle Sursee, seinen 80. Geburtstag.



Der promovierte Jurist sass als Vertreter der CVP-Fraktion von 1979 bis 1995 im Grossen Rat und präsidierte diesen 1992. Als Vorsitzender der Verfassungskommission (2002–2004) hatte er entscheidenden Anteil an der Totalrevision der Luzerner Staatsverfassung.

1995 wurde Franz Wicki in den Ständerat gewählt, dem er zwölf Jahre lang angehörte. Seit Anfang 1999 war er zudem Vizepräsident der CVP-Fraktion in der Bundesversammlung. In Kommissionen, Vorstössen und Voten profilierte sich der Grosswanger vor allem in rechtlichen, staatspolitischen und wirtschaftlichen Fragen. In den Jahren 2000–2007 war er Mitglied der Geschäftsprüfungsdelegation im Bundesparlament, die ersten beiden Jahre als Präsident.

Franz Wicki ist verheiratet, dreifacher Vater und war seit 1966 in Sursee als Rechtsanwalt und Notar tätig. **DANIEL ZUMBÜHL**

100 Frauen nahmen Platz im Kantonsratssaal

KANTONS RAT BLOSS EIN VIERTEL DER KANTONS RATSSITZE WIRD VON FRAUEN BESETZT – IM MÄRZ SOLL SICH DAS NUN ÄNDERN

Immer mehr Frauen wollen in den Kantonsrat. Aus dem Wahlkreis Sursee kandidieren 47 Frauen für einen Sitz. Das Netzwerk Frauen Politik Luzern lobt den wachsenden Frauenanteil.

315 Frauen kandidieren im kommenden März für den Kantonsrat Luzern. 110 mehr als noch vor vier Jahren. Für das Netzwerk «Frauen Politik Luzern» eine erfreuliche Nachricht. Seit drei Jahren engagiert sich das überparteiliche Gremium für mehr Kandidatinnen auf den Listen und folgend mehr Frauen im Kantonsrat. Am vergangenen Montag lud das Netzwerk die Kandidierenden in den Kantonsratssaal Luzern ein. Über 100 Frauen sind dieser Einladung gefolgt. «Es freut mich, dass so vielseitige und altersmässig durchmischte Kandidatinnen zur Wahl antreten», sagt Gremiumsmitglied und FDP-Kantonsrätin Rosy Schmid aus Hildisrieden. «Die Jüngeren können von den Erfahrungen der Älteren profitieren und die Älteren von den frischen Ideen der Jüngeren.»

Reden lernt, wer redet

Gastrednerin Viviane Speranda-Koller erklärte den potenziellen Kantonsrätinnen in ihrem Referat «Öffentliches Auftreten – Chancen und Stolpersteine», wie Journalisten arbeiten – ob im Print, TV, Online oder Radio. Weiter gab sie Tipps zu Sprache, Kleidung, Mimik und Gestik. «Reden lernt man indem man redet», sagte die TV-Moderatorin und Kommunikationstraine-



Über 100 Frauen und Kantonsratskandidatinnen nahmen vergangenen Montag Platz im Kantonsratssaal. FOTO LIVIA KURMANN

rin. Übung sei gefragt. Doch am wichtigsten für Politiker wie auch Journalist sei: die Fakten beieinander zu haben und die Kernbotschaft klar zu äussern. Auch Kantonsrätin Rosy Schmid, die heuer ein weiteres Mal zur Wahl antritt, hat den ein oder anderen Tipp für die Kandidatinnen: «Immer offen sein, an vielen Anlässen teilnehmen und dort direkt mit den Leuten sprechen», sagt sie. Ein politisches Amt brauche Geduld. «Die Welt ändert sich nicht von heute auf morgen. Es braucht stetige Bemühungen.»

47 Frauen aus dem Wahlkreis

Die Namen der Kantonsratskandidaten werden offiziell am 1. Februar bekannt gegeben. Unter den 119 Kandidaten aus dem Wahlkreis Sursee befinden sich 47 Frauen. Darunter auch jüngere Kandidatinnen wie die 18-jährige Michelle Wandeler (JSVP) aus Beromünster. Politik sei für sie bereits im jungen Alter ein brennendes Thema gewesen, das am Mittagstisch oft zu Diskussionen geführt habe. Dass sie eine politische Karriere einschlagen wollte, war bereits früh klar. «Mich bewegen Themen wie

Migrations- und Familienpolitik. Für diese möchte ich mich einsetzen», sagt sie. Seit einem Jahr amtiert sie als Co-Präsidentin der JSVP Kanton Luzern und kandidiert nun mit Zuspriech ihrer Partei für die Kantonsratswahlen. Eine weitere Kandidatin ist die 27-jährige Gina Mühlebach (Grüne) aus Grosswangen. Für die Ernährungsberaterin stehen Themen wie Food Waste sowie auch die Gleichstellung von Mann und Frau im Fokus. «Ich wünsche mir, dass der Kantonsrat repräsentativer ist. Er müsste also zur Hälfte aus

Frauen und zur Hälfte aus Männern bestehen», sagt sie. Momentan liegt der Frauenanteil im Kantonsrat bei 25 Prozent. Für die Grünen erhofft sich Gina Mühlebach einen zweiten Sitz im Wahlkreis Sursee. «Ich würde mich freuen, wenn ich einen dieser Sitze erhalten würde. Wichtiger jedoch ist, dass die Partei ihn erhält.»

Nicht nur der Ausgleich zwischen Mann und Frau soll stimmen, sondern auch der Ausgleich zwischen Jung und Alt, findet das Vorstandsmitglied der JCVP Kanton Luzern Seraina Duss aus Oberkirch. «Ich finde es wichtig, dass junge Menschen sich in der Politik einsetzen und auch zu Wort kommen», sagt die 24-Jährige. «Es wäre schön, mehr junge Gesichter im Kantonsrat zu sehen. Immerhin geht es um unsere Zukunft.» Das Thema Bildung liegt ihr als Kindergärtnerin sehr am Herzen. Durch ihr Gotti Kantonsrätin Yvonne Hunkeler wurde sie bereits im jungen Alter in die Bahnen der Politik gelenkt.

135'000 potenzielle Kandidaten

Die «Frauen Politik Luzern» wollen den Frauenanteil in wichtigen Gremien, Führungspositionen und Ämtern erhöhen. «Wenn wir Frauen in den Ämtern nicht vertreten sind, bleiben wir von weiterführenden Einflussbereichen ausgeschlossen», sagte Gremiumsmitglied und SP-Grossstadträtin Maria Pilotto. «Im Kanton gibt es 135'000 potenzielle Kandidatinnen, Amtsträgerinnen und Wählerinnen. Dieses Potenzial müssen wir nutzen.»

LIVIA KURMANN